

REISEBERICHT 2008

*150 Jahre Mathildendorf
das vergessene Dorf*

Beim Bundestreffen am 1.06.2008 in Ludwigsburg wurde mir von Alfred Hein die Mitreise in der „Abenteuerreise Bessarabien2008“-Gruppe angeboten. Ich war innerlich sofort dazu entschlossen.

Dies sollte meine erste Reise in das „gelobte Land“ der Eltern werden.

Nach einigen Rückfragen bei Verwandten, führte Albert Gehring ein Telefongespräch in die Ukraine zur Tochter des einzigen, deutsch sprechenden Menschen in Mathildendorf: Wassily Vulkow: Ja er lebe noch und ich wäre herzlich willkommen.

Auf meinen russischen Brief, ich wolle 7 Tage kommen, antwortete man mir: Ich solle kommen und bleiben solange ich möchte. Wassily hätte zwei deutsch sprechende Verwandte mit einem Taxi, die mich fahren könnten wohin ich wolle.

Zwischenzeitlich hatte ich gebucht. Leider konnte ich die Kusine meines Vaters „eine echte Zeitzeugin“ nicht zur Mitfahrt überreden.

Am So. 24.08.2008 ging es dann endlich los. Ein Teil der Gruppe flog mit der CZECH-Airlines um 9.10 von Stuttgart nach Prag, wo man sich mit dem Rest der Gruppe aus Frankfurt und Hamburg traf. Gemeinsam ging der Flug dann weiter nach Odessa/Ukraine, Ankunft 14.10. In Peterstal trafen wir um 21 Uhr ein! Es war stockdunkel. Später regnete es etwas. Dazwischen lag die Fahrt mit einem Kleinbus, 245 km schlechte Straßen, ein Zwischenstopp in Sarata zur Besichtigung der Kirche und Besuch des Gottesdienstes mit Gesangdarbietungen der Jugend und in Borodino zum Aussteigen der dortigen Gäste. Ein fröhliches Festessen zur Begrüßung bei Jelena Barbowa hat in Peterstal schon Tradition.

Am nächsten Morgen begann das Abenteuer „Mathildendorf“! Einige Gäste begleiteten mich. Die beiden Fahrer sprachen kein deutsch, aber die Übersetzerin Jelena war dabei, wir wären sonst verloren gewesen. Es ging über Mischuna wo wir für einen Rundgang Pause machten. Auf der Rückfahrt hatten die Anderen Gelegenheit die letzten 9 Häuser Josefords anzusehen.

Wir fuhren fast nur auf Feldwegen, keine Verkehrsschilder. Das Land war überraschend hügelig und sehr schön! Ca. 20 bis 25 km ging der weite Blick über Felder und Wiesen, Weinberge, Obstanlagen und kleinen Wäldchen, trockene Täler und Höhen. Wir sahen ab und zu Schaf- und Kuhherden, versteckte Dörfer, aber keine Arbeiter auf dem Felde. Gepflügt wird mit dem Schlepper nachts, weil es dann nicht so heiß ist.

Wenn ich wiederkomme, möchte ich das Land mit grünen Wiesen und wogenden Ähren im Wind erleben! Es wehte immer ein Wind von Norden, aus den Karpaten und der war angenehm kühl, was besonders in Mathildendorf, im weiten Tal des Tschaga spürbar war. Wir hatten Mühe das Dorf zu finden. Auf der mitgebrachten Karte war es falsch markiert.

Die alten Moldowaner nennen es immer noch Sarrazicka! Alt- und Neudorf! „Wu“ und „No“. Wassily war nicht zu Hause, man holte ihn. Er kam von seiner Enkeltochter schräg gegenüber, in Arbeitskleidung, Hammer und Meißel in den Händen.

Nach herzlicher Begrüßung bat ich für meine Gäste um einen Schluck Wasser. Uns war der Hals ganz trocken. Das muss er wohl überhört haben. Dem zweiten Wunsch nach einem kleinen Rundgang kam er gleich nach.

Wir gingen ins Oberdorf bis zu meinem Geburtshaus, hatten gegenüber im ehemaligen Haus Christoph Reule ein Gespräch mit einigen Frauen. Bei der Rückkehr waren wir sehr überrascht, Wassilys Tochter und deren beide Töchter hatten für uns Sieben ein sehr gutes Mittagessen bereitet: Suppe, Fleisch, Salat, Wein, endlich Wasser! und Harbusen. Damit war der Tag gerettet. Ich blieb in Mathildendorf sieben Tage lang zu Gast und wurde fürstlich versorgt. Meine Abwehr: Sie würden in einem halben Jahr einen 100 Kilo Mann aus mir machen, wurde strahlend ignoriert.

Im Haus war es sauber, Wände und Boden mit farbigen Teppichen ausgestattet, die Schuhe bleiben vor der Tür. Zum Waschen hat man mir am Abend die Küche überlassen, eine Plastischüssel mit heißem Wasser auf einen Stuhl und eine andere auf den Boden gestellt, für die Füße. Morgens habe ich mich unter einem Vordach im Freien mit Brunnenwasser gewaschen. Über die anderen sanitären Verhältnisse schweigt des Sängers Höflichkeit. Trotzdem, ich habe noch nirgends auf der Welt diese wunderbare, Bessarabische Luft geatmet! Die Sonnenaufgänge über dem östlichen Hügel und die Sonnenuntergänge über dem westlichen Hügel waren wunderschön. Und der Bessarabische Sternenhimmel ! Daran kann man sich nicht satt sehen!

Wassily ist ein Phänomen, mit seinen 84 Jahren hat er mich keine Stunde allein gelassen. Er konnte aus dem Gedächtnis die früheren deutschen Besitzer mit vollem Namen nennen. Sie stimmten zu 98 % mit meinem Plan überein. Wir haben eine Art Bestandsaufnahme gemacht: 70 der ehemals 100 Häuser Alt- Mathildendorfs sind nach landesspezifischem Standard in gutem, das heißt gepflegtem Zustand. Die Hälfte davon sind nach 1945 gebaute neue Häuser. Sie stehen meistens auf den gleichen Grundmauern der alten deutschen Häuser und sind schwer zu unterscheiden. Nur in Neu- Mathildendorf habe ich ein Haus gesehen, das von außen, dem deutschen Haustyp entsprach. 14 Häuser in Mathildendorf sind Ruinen oder ganz „flach“, 8 alte Häuser sind unbewohnt, 8 alte Häuser sind bewohnt aber in keinem guten Zustand.

Die Unterkünfte für die Haustiere sind katastrophal. Wenn ich mir vorstelle dass im Winter die Schafe noch in diesen Behelfs-Stallungen zusätzlich Platz finden müssen, dann möchte ich das nicht mit ansehen. Tierschützer bestimmt auch nicht!

Auf dem ehemaligen Hof meines Vaters, hat Andre (in der 2. Generation), jetzt das Sagen. Er zeigte uns mit seiner Frau das alte Haus. Es war ein etwas beklemmendes Erlebnis in dem Raum zu stehen, indem ich das Licht der Welt erblickt habe. Aus 2 Räumen hat er einen Großen gemacht, mit 4 Fenstern und sauber als Gästezimmer möbliert. Die Küche wird nicht mehr genutzt. Dort ist der Putz von der Decke gefallen. Gekocht wird in der neuen, größeren Sommerküche und gewohnt in einem neuen Anbau in der Verlängerung des alten Hauses.

Andre hat den Sulz-Hofplatz dazugekauft, so dass er 1 ha ums Haus sein eigen nennen kann. Er hat eine von höchstens 5 Hofstellen, die man als „Bäuerlichen Betrieb“ in Mathildendorf bezeichnen kann. Andre's Familie besitzt: 1 Pferd, 2 Kühe und ca. 20 Schafe, neben dem zahlreichen überall anzutreffenden Federvieh. Er bewirtschaftet ca. 10 ha, vom Staat gepachtetes Land. Maschinen werden gemietet! Bei einem Glas Wein hat er mir seinen Hof zum Kauf angeboten. Wir haben gelacht, und ich ihn habe im Sinne meines Großvaters Schönberger fragen lassen, was er denn kosten solle. Er sagte ganz locker: „4.000 Dollar“. Mit den Worten: Ich werde mir das überlegen, verabschiedete ich mich.

Ich könnte noch stundenlang über die Erlebnisse in Mathildendorf schreiben, aber lassen Sie mich auf das Wesentliche kommen. Nach 7 Tagen ein schwerer Abschied. Mein Taxifahrer Daniel holte mich über die Höhen und Täler der Tschaga, des Saki, und Trocken Tälern über Kurudschika nach Peterstal im Skinosytal.

Dort erlebte ich ein beeindruckendes Schulfest“ Festlicher Schulbeginn“ mit anschließender Einladung der Schule zum Festessen und Tanz für uns Ehrengäste. Am Abend Fahrt mit Pferdegespannen zu einem urigen Picknick im Wald.

Am nächsten Morgen ging es über die Festung Ackermann nach Odessa. Dort hatten wir zum Abschluss zwei schöne Tage, mit Ballettabend in der Oper, Stadtbesichtigung und Baden im „ Schwarzen Meer“. Die Metropole, eine sehr schöne Stadt, wird sehr schnell aufholen, bei den Preisen haben sie uns fast schon erreicht.

Seit meinem Gespräch mit Andre, und den vielen Eindrücken aus Mathildendorf, rumort es in mir. Was in andern Dörfern möglich ist sollte „bei uns“ auch möglich sein. Es gab schon in früheren Jahren Kontakte zum Dorf, Rudolf Regner war öfters dort. Es wurden Hilfsgüter – Transporte mit LKW hingefahren, der Umfang ist mir nicht bekannt. Dem Heimat-Ausschuss Mathildendorf, haben wir das Heimatbuch zu verdanken. Aber das ist lange her, die Macher sind verstorben oder schon über 80 Jahre alt. Bitte um Kontakt!

Mathildendorf hat es nicht verdient, dass wir es vergessen! Die dort lebenden Moldowaner sind ein liebes gastfreundliches Völkchen, das in schweren Zeiten unser Dorf erhalten hat. Sie haben sich einen lebendigen Glauben und Eigenschaften erhalten die der Freundschaft wert sind. Es droht ein weiterer Zerfall. Odessa ist Segen und Fluch zugleich, nur dort gibt es attraktive Arbeitsplätze. Alte Menschen, Frauen und Kinder bleiben im Dorf zurück. Auf Dauer ist eine Wiederkehr der Jungen wohl nicht in Sicht. Umdenken ist angesagt!

Nach mehrmaligem Nachhaken konnte ich Wassily dazu bewegen, mit mir zum zuständigen Bürgermeister nach Petrowka zu gehen. Nach sonntäglichem 4 km Fußmarsch trafen wir den Bürgermeister auf seinem Hof an. Petrowka ist das sauberste Dorf in der Region, alle Straßen gut asphaltiert, nur Randsteine und Gehwege fehlten. Ich ließ fragen, wie die Zukunft Mathildendorfs aussehe? Antwort: Man werde noch in diesem Herbst die Straße bis nach Neu- Mathildendorf erneuern ca. 4,5 km und dann einen Schulbus für die Kinder einsetzen. Geld dafür kommt vom Kreis Tarutino. Des Weiteren plane man den Hallen-Rohbau, über dem Kirchenfundament zu kaufen und dort einen Kindergarten für beide Dorfteile einzurichten. Ein Termin dafür fehlt noch. Auf meine Frage, ob die Gemeinde etwas dagegen hätte, wenn ich Vaters alten Hof kaufen würde um ein Museum daraus zu machen sagte er: Nein, man habe zwar in Petrowka ein kleines Museum, aber er würde mir dafür das unbewohnte Haus des Gotthilf Weippert anbieten. Dies gehöre der Kreisverwaltung in Tarutino. Die Gemeinde „sichere“ den Erhalt. Anschließend zeigte er uns, mit sichtbarem Stolz, den Nachbau einer deutschen Putzmaschine zum Trennen der Spreu vom Weizen mittels Luftrad. Einziger Unterschied, sie wird elektrisch angetrieben.

Danach lud er uns ins Haus ein. Ein Glas Cognac, Kaffee, Kuchen und ein Glas moldawischen Muskat-Wein, zu dem auch seine beiden Söhne eingeladen waren, beendeten den Empfang.

Jetzt wird es ganz ernst: mein Vorschlag für alle mit Wurzeln in Mathildendorf.

Wir gründen einen Verein z. B. „Freunde Mathildendorf e. V.“

Willkommen sind alle, die im Sinne unserer Vorfahren, für eine Verbesserung des Lebens in der Steppe und für den Erhalt Mathildendorfs aktiv werden wollen.

Wenn wir nachhaltig Hilfe zur Selbsthilfe leisten wollen, ist es unbedingt erforderlich unsere Frauen mit ins Boot zu nehmen.

Angedachte Zielsetzung für den Verein:

- 1.) Kauf des ehemaligen Hauses Gotthilf Weippert (Verkehrswert ca. 1.300 Dollar)
- 2.) Ausbau zu einem „Haus der Begegnung“ mit Anbau eines neuen Gebäudes mit Dusche und WC (Wasser aus vorhandenem Brunnen, Auffang-Grube)
- 3.) Als erste Hilfsmaßnahme eine WC Anlage für den neuen Kindergarten realisieren.

Das ist nur meine Idee, selbstverständlich liegt es beim Verein andere Ziele zu setzen. Ich möchte alle in Mathildendorf Geborene und deren Nachkommen bitten, für das Vorhaben im Verwandtenkreis zu werben.

Ich denke dabei an die dritte Generation der Bessarabiendeutschen.

Dabei ist es gleichgültig ob nur 50% oder 25% bessarabisches Blut in den Adern fließt, Hauptsache: Das Herz am rechten Fleck und der Wille etwas zu bewegen.

Ich hoffe auf viele Rückmeldungen! Schriftlich, telefonisch oder Adressen von potenziellen Kandidaten. Bis zur konstituierenden Sitzung des vorgesehenen Vereins koordiniere ich die Kontakte. Es ist sicher unsere letzte Chance.

Arthur Scheurer,
Tannenweg 12, 66399 Mandelbachtal,
Tel. 06893/6219, Email Arthur.Scheurer@t-online.de
Fotos von Herbert Nitschke